

Ogi erwiderte: „Das werden auch noch viele andere über mein Buch sagen. Wir wollen uns nun mit Balzac beschäftigen.“ In diesem Augenblick traf die Post ein und brachte Frau Ogi einen Brief, der schlechte Nachrichten über eine Freundin enthielt. Ihr Gesicht wurde kummervoll; Ogi, der sie scharf beobachtete, rief plötzlich, wie von einer Inspiration ergriffen: „Halte diesen Ausdruck fest!“

„Was willst du denn?“ stammelte Frau Ogi verständnislos. „Ich brauche ihn für eine Erzählung. Muß alle Einzelheiten haben: das Zittern deiner Lippen, den Ausdruck deiner Augen. Halte ihn fest! Das ist gutes Material.“

„Du scheinst verrückt geworden zu sein.“ Der Ausdruck auf Frau Ogis Gesicht wurde ein ganz anderer.

Ihr Gatte erwiderte: „Ich bin der Künstler; ich nähre mich vom Leben selbst. Meine Mitmenschen leiden, und eine Stimme in mir flüstert: ‚Herrlich!‘ Ich lese auf einem Antlitz Qual und Schmerz, und flüstere: ‚Das ist der große Augenblick!‘ Ich sehe Menschen vor mir, erniedrigt, gedemütigt, und denke: ‚Hier ist meine Chance der Unsterblichkeit!‘“

„Du bist ein Ungeheuer. Ich wußte es ja immer.“

„Ich bin nur eines der Tausende von Ungeheuern, die über die Erde dahinschweifen und wütend um Beute ringen. Ich erforsche das ganze Gebiet menschlicher Erfahrungen, besteige Berggipfel, durchwandere die Sphären der Sterne, wühle im Kehrichthaufen der Geschichte, sammle große, bedeutsame Augenblicke, Höhepunkte des Gefühls, der Erschütterung. Finde ich sie, so schlage ich mir aufs Knie, wie Thackeray, als er die Szene schrieb, da Becky Sharp beim Ehebruch erwischt wird, und ausrief: ‚Das ist ein genialer Gedanke!‘ Ich sehe Tränen fallen, und denke: Die lassen sich gut verkaufen. Aus diesem Jammerschrei werde ich ein Fest bezahlen, aus dieser Tragödie mir ein Haus bauen. Diese Qual wird für mich das Sprungbrett zum Erfolg sein! Ich werde mich sonnen in der Bewunderung meiner Nebenmenschen, ihre Gedanken und Gefühle beherrschen. Ich werde auch meine weiblichen Mitmenschen nicht vergessen, deren Freuden und Extasen. Werde prächtige Gemächer besitzen, angefüllt mit barbarischer Pracht, entzückende Verehrerinnen werden mich aufsuchen und . . .“